

**Staatssekretär a.D. Dr. Bernhard WORMS (D)**

4. Kongress der Europäischen Senioren Union (ESU)  
in Brüssel (B) am 17./18. Oktober 2001

**PRINZIPIEN  
PERSPEKTIVEN**

**POSITIONEN  
FORDERUNGEN**

« MAGNA CHARTA » einer Politik mit  
Senioren für Senioren

Vorgelegt auf dem Brüsseler Kongress 2001  
der Europäischen Senioren Union (ESU)

**Die Grundaussage der « Magna Charta » erstreckt sich auf drei Eckpunkte:**

- ❖ Europa ist Wirklichkeit
- ❖ Unser Abendland erhält vor der Geschichte seine neue Chance
- ❖ Wir Senioren sind gefordert

### **Unsere Prinzipien**

Fußend auf unserem Gründungsbeschluss in Madrid 1995, der Wiener Erklärung 1996, den Kölner Beschlüssen 1999 bindet sich die Europäische Senioren Union (ESU) an unveräußerbare Prinzipien:

- Das christliche Menschenbild ist und bleibt Orientierung für jedwedes menschliches Handeln.
- Der Mensch ist zur Freiheit berufen!  
Zwischen ethischen Forderungen und wirtschaftlich richtigen Entscheidungen besteht ein Einklang.
- Das Gewissen ist der Wegweiser des Menschen. Er befähigt ihn zur Wahl und führt ihn in die verantwortete Freiheit.

## Unsere Positionen

Die ESU bekennt sich:

- zum Postulat: menschliches Leben ist in seiner Würde unantastbar
- zum Ausgleich im Konflikt zwischen Individuum und Gemeinschaft
- zur Unverfügbarkeit des Lebens von Anbeginn bis zum Ende
- zum Gebot des Sozialstaates : „Arbeit für alle“ und
- zur Generationen-Solidarität als Ergebnis des Dialogs der Generationen.

Die ESU zeigt Wege auf, die gebunden an diese Prinzipien und Positionen zu Zielen führen, die den vielbeschworenen „unausbleiblichen“ Generationenkonflikt nicht entstehen lassen.

## Unsere Perspektiven

Wir wollen die

### ***AKTIVE BÜRGERGESELLSCHAFT***

- In der aktiven Bürgergesellschaft findet die Familie zurück zur zentralen Mitte im Leben des Menschen. Sie ist die erste Anlaufstelle in schwierigen Lebenslagen.
- Aktive Bürgergesellschaft bedeutet also eine neue Arbeits- und Aufgabenverteilung zwischen Staat, Bürger und freien, gesellschaftlichen Gruppen im Arbeitsteiligen und ergänzenden Miteinander.
- Die aktive Bürgergesellschaft überwindet zentralistische, obrigkeitsstaatliche Superstrukturen, sie kennt nur eine subsidiäre Sozialpolitik, diese findet ihre Fortsetzung in der freiwilligen Solidarität und endet in der staatlich organisierten Solidarität.
- Die aktive Bürgergesellschaft weiß, dass Arbeit wesentlich entsteht, wenn die politischen Rahmenbedingungen ein freies Unternehmertum ermöglichen.

## Unsere Forderungen

Unsere Forderungen richten sich an uns selbst, an den Staat und an die Gesellschaft.

- Wir wollen im Alter lernen, tiefgründigere und weniger oberflächliche Zusammenhänge zu erkennen und wertzuschätzen. Wir wissen, dass wir sonst verdammt sind, mit einem schwindenden Selbstwertgefühl zu kämpfen während sich um uns herum ein Jugendkult ausbreitet.
- Bildung im Alter ist auch „die Befähigung“, mit der persönlichen Chance zur Langlebigkeit umzugehen.
- In dem wir für ältere Menschen eine bessere Gesellschaft schaffen, nehmen wir den jüngeren kein Geld weg, sondern investieren in ihre Zukunft, z.B. Hochleistungsmedizin, Bioethik, Technik.
- Bei Therapien, wie Stammzellenübertragungen, sollten wir darüber nachdenken, wie wir in christlicher Verantwortung leben wollen.
- Alle gesellschaftspolitischen Fragen (Rente, Gesundheit, Sozialstaat und Steuern...) greifen ineinander. Im Sinne des Gemeinwohlinteresses dürfen deshalb Partikularinteressen keine Bedeutung haben.
- Die Verantwortung der Medien darf nicht mehr zulassen, dass es ein Hoch- und Niederschreiben von Personen, kulturellen Werten und von Moral und Sitte gibt.
- Die Zukunftsverantwortung der Gewerkschaften ist unvereinbar mit einer Politik der Bewahrung des Status quo! Gefordert ist ein Ringen um den Erhalt des Leitbildes der „Sozialen Marktwirtschaft“ bei Bejahung der sich neu bildenden Märkte.
- Solidarität und Gerechtigkeit werden nur auf Grundlage unserer christlichen Werte verwirklicht.
- Statt der „Diskriminierung des Alters“ wollen wir eine Welt, in der nicht als erstes nach dem Geburtsdatum gefragt wird, sondern nach der „Faszination der gewonnenen Jahre“.

Auf einen „Weltstaat“ zu warten, der eine neue Ordnung erzwingt, ist unrealistisch und nicht einmal wünschenswert. Um so bedeutsamer werden subsidiäre Strukturen freiwillig vereinbarter Regelungen im Markt, ausgerichtet auf das christliche Menschenbild und gebunden an die Wertordnung, die hieraus in unserem Abendland entwickelt worden ist.